

# Psychoanalytische Affekttheorie(n) heute – eine historische Annäherung<sup>1)</sup>

## Psychoanalytic Theories of Affect Today – a Historical Approach

Susanne Döll-Hentschker

### Themenschwerpunkt Psychologie der Emotionen

#### Zusammenfassung

*Der gegenwärtige Stand der psychoanalytischen Affekttheorie(n) wird ausgehend von Freuds frühen Konzepten in seiner historischen Entwicklung anhand ausgewählter Theorien dargestellt. Dabei wird keine Vollständigkeit angestrebt, sondern das Aufzeigen eines Prozesses, in dem zunehmend Erkenntnisse auch anderer Disziplinen (Entwicklungspsychologie, Hirnforschung, Künstliche-Intelligenz-Forschung, Kognitionswissenschaften u.a.) in theoretische Konzeptualisierungen einbezogen werden.*

#### Abstract

*The current stance of the psychoanalytic affect theory is being introduced starting out from Freud's early concepts in his historic development. Thereby the goal is not to achieve completeness, but rather to demonstrate a process, in which findings from different disciplines (developmental psychology, neuroscience, science of artificial intelligence, science of cognition) are being increasingly included in theoretical concepts.*

Die Psychoanalyse hat sich seit ihren Anfängen intensiv mit der Rolle und Bedeutung von Affekten befasst, dennoch gab es in den ersten Jahrzehnten kaum Versuche, eine eigenständige Affekttheorie<sup>2)</sup> zu formulieren. Affekte spielten eine wichtige Rolle in der Krankheitstheorie und in der psychoanalytischen Behandlung. Die Affektabwehr bildete gar den Ausgangspunkt der Psychoanalyse: Die Behandlung der Hysterie führte Freud im Rahmen seiner ersten Traumatheorie zur Formulierung des „eingeklemmten Affekts“, dessen Freisetzung – anfangs noch mittels Hypnose – als wesentlich für die Heilung verstanden wurde. Mit der Entwicklung der Strukturtheorie und der zunehmenden Ausarbeitung der Triebtheorie und ihren Modifikationen gerieten die Affekte auf theoretischer Ebene in den Hintergrund. Ihr Verhältnis

zu den Trieben ist bis heute unklar. In den 30er und verstärkt in den 50er Jahren (z.B. Brierley, 1951; Rapaport, 1953) begannen Versuche, eine eigenständige Theorie der Affekte zu formulieren, die sich in den letzten 30 Jahren verstärkt haben. Dennoch kommen verschiedene Autoren (z.B. Emde; Enke; Henseler) noch 1989 zu der Einschätzung, dass die Psychoanalyse bisher keine befriedigende und konsensfähige Theorie über das Wesen und die Funktion der Affekte entwickelt habe. Im Rahmen verschiedener theoretisch-klinischer Arbeiten gab und gibt es eine teils intensive Beschäftigung mit einzelnen Affekten und ihrer speziellen Rolle für bestimmte Krankheitsbilder. Zunehmend sind psychoanalytische Autoren daran interessiert, eine übergreifende Theorie zu entwickeln (z.B. Krause, 1997, 1998; Moser & von Zeppelin, 1996). Affekt- bzw. Emotionsregulierung sind in der Psychoanalyse vor allem durch die Säuglingsforschung und die Arbeiten von Daniel Stern (2000) sowie durch das Modell der Mentalisierung von Fonagy et al. (2004) prominent geworden.

#### 1. Die Affekte bei Freud<sup>3)</sup>

Bereits in seiner Veröffentlichung „Die Abwehr-Neuropsychosen“ führte Freud (1894) ein erstes Modell der Verdrängung ein. Er hatte festgestellt, dass einige seiner Patientinnen als psychisch gesund gelten konnten, bis es zu einer Situation kam, in der sich eine unverträgliche Vorstellung in ihr Bewusstsein drängte. Er nahm an, dass die unverträgliche, starke Vorstellung dadurch zu einer schwachen gemacht wird, indem die Erregungssumme, d.h. der Affekt, abgetrennt wird. Der Affekt wird dann entweder ins Körperliche umgesetzt (Konversion bei der Hysterie) oder er heftet sich an eine andere, bisher harmlose Vorstellung, die dadurch zur Zwangsvorstellung wird. In den „Studien über Hysterie“ (Freud, 1895) steht die Theorie des eingeklemmten Affekts im